

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Deutschlands Vogelwelt

Nordmark, Hans

Hamburg-Bahrenfeld, [1933]

Der König vom Teufelsmoor

[urn:nbn:de:bsz:31-418383](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-418383)

Rufer der Nacht

Der König vom Teufelsmoor

Auf der Lichtung im Wartberg am Rande des Teufelsmoores spielt die Septembersonne. Das Abendlicht huscht durch die Buchenfronen, springt durchs Eichengeäst, eilt durchs Tannengezweig und bildet leuchtende Lichtflecke auf schattigem Waldgrunde. Der Osthang der Lichtung flimmert im Licht. Die Rinde der Buchenstämmen schimmert silbern, die eingesprengten Birken wiegen ihre goldfunkelnden Zweige im Abendhauch. Die breitkronige Zitterpappel am Waldbache leuchtet in rot. Die muntere Biene hüpfst in ihrem steinigen Bett an ihnen vorbei. Sie plätschert und murmelt tagaus tagein, bis der Winter kommt und ihr Schweigen gebietet. Der Tag versinkt, die Dämmerung steigt. In den Randeichen streiten sich die Hähner. Die Tauben klappern zu ihrem Schlafbaum und gehen im Fichtenhorst zur Ruhe. Der Tau legt sich erquickend auf die Glur. Aus den Gründen und Bachläufen steigt der Nebel, und er deckt das Teufelsmoor mit seinem weißen Schleier.

Im Osten steigt der Mond am dunklen Nachthimmel empor, und sein Licht flutet über die Gefilde. Ein neugieriger Strahl hüpfst durch das Astgewirr des Tannenhörstes am Rande des Bruchmoores und weckt mit seinem matten Schein den Uhu, den König der Nacht, der reglos in Stammnähe bloßt. Jetzt kommt Bewegung in die ruhende Großeule. Sie streckt den Körper, plustert das Gefieder, blüht nach allen Richtungen, löst die Fänge, öffnet die großen Glohaugen, breitet die Schwingen und gleitet sicher aus dem Waldesdunkel ins Freie. Lautlos schwebt der Uhu über das Moor dahin. Seine feurigen Augen durchdringen die Finsternis, und seinem

Da dieser Riese unter den Eulen in unserer Heimat nahezu ausgerottet ist, gelingt es nur selten einmal, ihn zu nächtlicher Stunde in einsamen, verschwiegenen Wäldern zu beobachten. Im Frühjahr widerhallt der nächtliche Forst von dem schauerlichen Getöse des Liebesspiels dieser geisterhaften Vögel. Wild poltert, wirbelt und rast es durcheinander. Wer je diesen Herrentanz miterlebte, dem wird die Entstehung der Legende vom „Wilden Jäger“ verständlich. Im Morgendämmern schweben die Kobolde geräuschlos ihrem Versteck zu und wenn die ersten Sonnenstrahlen den Wald durchglücken, erinnert nichts mehr an den geräuschvollen Geisterpfad der Nacht. — Standvogel. Ruf: „huhu huhuhu“; heiseres Kreischen; Junge: „schretsch“. Nutzen—Schaden 14:17. Länge 65–70 cm; Spannweite 170 cm. Ei: reinweiß; Größe 58×49 mm.



Uhu. *Bubo bubo*

Die Sumpfigkeiten unserer Heimat belebt durch ihre schönen Flugspiele die vorwiegend in nördlichen Gebieten beheimatete Sumpfohreule. In schnellem, geräuschlosem Gaukelfuge huscht der nicht sonderlich scheue Vogel selbst am Tage über Wiesen gras, Binsen und Schilf, hier und da einen schädlichen Nager oder ein Insekt erhaschend. In der sibirischen Tundra, ihrem Hauptverbreitungsgebiet, lebt die Sumpfohreule vorwiegend von den leicht erreichbaren Lemmingsen. Im Herbst gelangt der äußerst nützliche Vogel auf dem Zuge scharenweise in unsere Breiten und fällt dann leider häufig der Glinte zum Opfer, obwohl ihm der gesetzliche Schutz zugesprochen wurde. Strich- und Zugvogel: März — September, Oktober. Ruf: „kääw kääw“ und „wau“. Nutzen—Schaden 17:6. Länge 55–40 cm; Spannweite 95 cm. Ei: weiß; Größe 40×31 mm.



Sumpfohreule. *Asio accipitrinus*

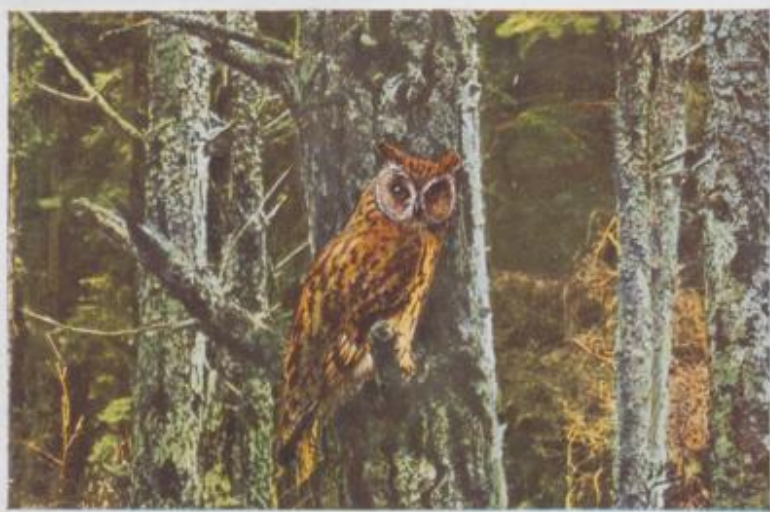
feinen Gehör entgeht kein Geräusch. Vor den Erlenhorsten ändert er die Flugrichtung. Er umkreist das Gebüsch, steigt zum Wipfel der höchsten Erle und reißt mit den furchtbaren Fängen die schlafende Krähe von ihrem Nistplatz. Der krächzende, jammernde Todeschrei des schwarzen Galgenvogels ertönt über das Moor und erstirbt im Walde.

Der Uhu schwebt mit der Krähe in den Fängen zu dem Hügel mitten im Moor. Dort hält er sein Nachtmahl. Nach kurzer Zeit ist die Krähe gefröpft. Die Eule putzt das Gefieder und erhebt sich zu neuem Beuteflug. Sie überquert das Moor, das die wallenden Nebel decken, und schlägt am Rande des Feldes den Hasen, der vor wenigen Tagen mit Mühe und Not dem roten Raubritter, dem Fuchs, entkam.

So jagt die GroÙeule in ihrem Gebiet über Moor und Feld, bis die Stimmen der Nacht verklingen, der Tag erwacht. Im Tagesgrauen streicht sie heim von ihrer Beutefahrt zum Fichtenhorst am Rande des Teufelsmoores. Dort blockt sie auf und verschläft den Tag.

Der Herbst vergeht, der Winter kommt. Er bringt heulenden Sturm, klatschenden Regen, wirbelnden Schnee und eifige Kälte. Wie's Wetter aber auch ist, der Uhu leidet keine Not. Er hält in den Abend- und Morgenstunden Umschau im Revier, und das Haar- und Federwild liefert ihm Beute. Er schlägt die Maus am Feldrande und frallt das Birkhuhn auf dem Moore. Er packt das Eichhörnchen vorm Kobel, langt sich die Wildtaube aus dem Fichtenwipfel und erdolcht die Wildgans an dem Tümpel.

Bis in den Frühling streicht das Uhuweibchen allein durch Wald und Bruch, über Moor und Heide, Feld und Wiese. Dann kommt ein Männchen zugestrichen, und die beiden GroÙeulen gaukeln im geräuschlosen Fluge über



Waldohreule. *Asio otus*

Reich mit Unterholz durchsetzte, finstere Nadel- und Laubwälder werden von der bei uns häufigen Waldohreule bevorzugt. Den Tag über verschläft der Vogel gewöhnlich auf dem Ast eines dichten Nadel- oder Laubbaumes. Nur bei Gefahr streicht er mit geräuschlosem, schwankendem Fluge einem andern Versteck zu. Auf seinen nächtlichen Streifzügen erbeutet er vorzugsweise Schädlinge. Die Annahme, diese Vögel seien tagblind, ist irrig. Der zur Hüttenjagd ausgeblodte Uhu meldet schon auf große Entfernungen hin das Nahen einer Krähe. Es gibt sogar Eulen, die ausschließlich am Tage jagen, wie die in den Polargebieten beheimatete Schneeeule. — Stand- und Strichvogel. Ruf: „huihui“; „wump“; Warnruf: „wa wa“. Nutzen — Schaden 22½:11. Länge 35 cm; Spannweite 95 cm. Ei: weiß; Größe 40 × 32 mm.



Waldfauz. *Syrnium aluco*

Nächst dem Uhu die größte, bei uns vorkommende Eule. Statt der großen Ohrbüschel trägt sie einen völlig geschlossenen Gesichtsschleier. Seltsam ist die Zweifarbigkeit der Geschlechter, denn das Männchen trägt eine vorwiegend graue, das Weibchen und auch die Jungen aber eine rötliche Färbung. Wie alle Eulen, so speit auch der Waldfauz unverdauliche Speisereste als sogenanntes Gewölle in kleinen, dunklen Ballen unter seltsamen Verrenkungen und Bewegungen wieder aus. Beim Waldfauz sind diese Speiballen von walzenförmiger Gestalt; sie werden stets an derselben Stelle ausgeworfen. Der Vogel bevorzugt einsame Laub- und Nadelwälder mit hohlen Bäumen. — Standvogel. Ruf: heiser und rauh „räh“; Balzlaut: „huhu-huhu“, „uhufuit“. Nutzen — Schaden 20:2. Länge 40–45 cm; Spannweite 95–100 cm. Ei: weiß; Größe 37 × 39 mm.

die Landschaft dahin, und nunmehr erklingt ihr Balzgesang. Sie johlen und fauchen, knappen und freischen in wirbelnder Fahrt. Dann klopfen sie auf nach wildem Liebeswerben, und das Männchen schmettert seinen Balzruf, der dem Vogel den Namen gab, das Weibchen aber antwortet mit einem jauchzenden, hohen „huhuhuh“ in wilden Modulationen. Auch die anderen Eulen, die die Gegend bevölkern, stimmen mit ein und freischen ihren greulichen Liebesruf. Der Kauz flagt hell und jämmerlich; die Ohreule der Bruchwildnis stöhnt tief und schauerlich. Nach beendeter Balzzeit baut das königliche Paar sein Nest auf einer unzugänglichen Insel in den Tümpeln des Teufelsmoores. Aus den kalkfarbigen, weißen Eiern schlüpfen die wolligen Dunenjungen. Die sorgenden Eltern schleppen unglaubliche Nahrungsmengen für das gefräßige Jungvolk heran, und immer herrscht Überfluß; so manche Beute verkommt auf dem Nestrande.

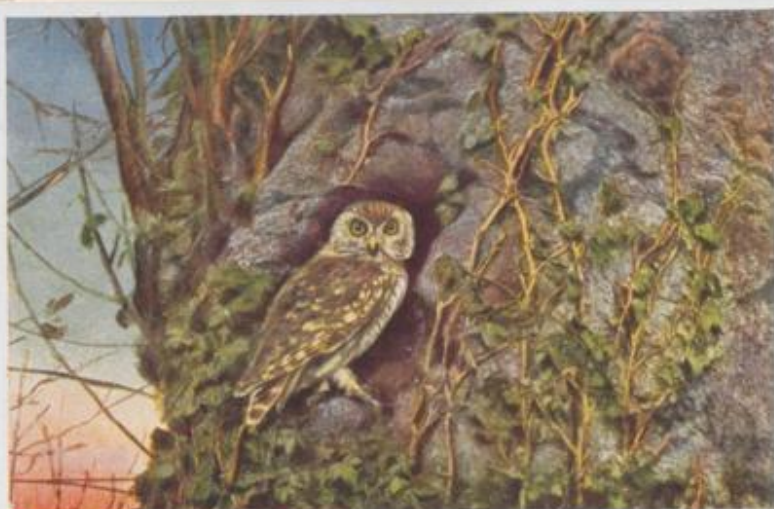
Vor 100 Jahren war der Uhu noch ein häufiger Brutvogel in unseren Bergen, den weiten Waldungen des Flachlandes und auf den unzugänglichen Mooren. Heute ist er selten geworden in der deutschen Heimatlandschaft. Die zunehmende Besiedelung hat ihn verdrängt, und unvernünftige Schiesser und Eierjammler haben zu seiner Verminderung stark mit beigetragen.

In einigen wenigen Gegenden Deutschlands aber ist die Großeule noch heimisch. Dort erklingt alljährlich zur Frühlingszeit ihr Balzruf. An die 60 Brutpaare horsten noch in unsern Mittelgebirgen und in den weiten Waldungen des Ostens. Im Süden des Reiches hat man Einbürgerungsversuche gemacht, die vor allem auf dem Jura erfolgreich waren. Wir können also hoffen, daß die Großeule für die Zukunft unserer Heimatlandschaft erhalten bleibt.



Schleiereule. *Strix flammea*

Ein äußerst nützlicher Vogel, der sich so eng an den Menschen angeschlossen hat, daß er geradezu als Haustier angesprochen werden kann. Auf Kirchböden, in Ruinen, in verfallenen, weiträumigen Gebäuden, selbst in Taubenböden finden wir seinen Ruhe- und Nistplatz. Durch diese Hauszähmung sind auch die jetzt häufig auftretenden, sehr hellen, fast weißen Exemplare zu erklären. Den Tag verbringt die Schleiereule schlafend in einem düsteren Versteck. Bei Störungen wiegt sie sich beständig hin und her und schnappt erregt mit dem Schnabel, doch verläßt sie nicht gern ihren schützenden Platz, da sie beim Aufflug die auf sie stoßenden Krähen und Singvögel fürchtet. — Standvogel. Ruf: heiser und gedehnt „hrüüh“. Ruhen-Schaden 20:5. Länge 32–34 cm; Spannweite 88–92 cm. Ei: weiß; Größe 39×31 mm.



Steinfauz. *Athene noctua*

In schönen Frühlingsnächten erklingt häufig die melodische Stimme des Käuzchens in der Nähe menschlicher Wohnungen. „Kuwit kuwit“ ist der Ruf, der dem so überaus nützlichen Vögelchen den Namen „Totenvogel“ eingetragen hat. Freilich ruft das Käuzchen oft vor den Fenstern erleuchteter Krankenstuben, doch nicht, um „Komm mit, komm mit, bring' Schipp' und Spaten mit“ zu rufen, wie abergläubische Landleute behaupten, sondern lediglich, um die den erleuchteten Fenstern zustrebenden Insekten zu jagen. Wenn der harmlose Vogel dann im Jagdeifer hin und wieder seine Stimme ertönen läßt, so kann das nur als Ausdruck seiner Lebensfreude gelten. — Stand- und Strichvogel. Ruf: „kuhiel“, „kuwitt kuwitt“ und „puhu“. Ruhen-Schaden 24:4. Länge 23–24 cm; Spannweite 52 cm. Ei: weiß; Größe 34×29 mm.